

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

269 (17.11.1915)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: 1/2 Mark monatlich, 5 Mark vierteljährlich, 18 Mark halbjährlich, 35 Mark jährlich; abgeholt monatlich 65 Pf.; am Postkassett 2,10 Mark, durch den Briefträger 2,25 Mark vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 Uhr. Postfach Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die Spaltige, 11 Zeile, oder deren Raum 20 A. Solamferenz billiger. Schluss d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Skandinavische Fragen.

Die drei skandinavischen Staaten haben von Beginn des Weltkrieges an strenge Neutralität beobachtet, aber auch die geeigneten Vorkehrungen getroffen, sie nötigenfalls zu schützen. Daß da und dort in einem Teil der Presse und in „Intellektuellen“-Kreisen, die der englischen und französischen Propaganda verfielen, die Kriegsurkunden und die Kriegsergebnisse sehr wenig objektiv behandelt wurden, namentlich in den ersten Monaten, wurde in Deutschland natürlich nicht angenehm empfunden und rief auch manchen über das richtige Maß hinausgehenden Widerspruch hervor. Doch über Sympathien und Antipathien läßt sich nicht streiten; auf Gefühlssachen läßt sich durch Streiten kein Einfluß üben, da kann nur die bessere Einsicht, das heißt die Zeit eine Aenderung herbeiführen. Und wenn bestimmte verkehrs- und handelspolitische Anordnungen des einen oder anderen Staates uns als Begünstigung des Gegners erschienen, müßten wir bei kühler Erwägung anerkennen, daß nicht ein Streben, Deutschland zu schädigen, der Antrieb war, sondern daß man wohl oder übel dem Zwang der Umstände nachgegeben hätte, hier weniger, dort mehr. Von gewollter Begünstigung der Gegenpartei konnte nirgends die Rede sein. Die Neutralität wurde und wird von unseren nordischen Nachbarn sehr ernst genommen; daran kann kein Zweifel sein.

Nun aber hat in den letzten Wochen ein Vorgang in der skandinavischen sozialdemokratischen Partei die Aufmerksamkeit auf eine Strömung gelenkt, die sich in Schweden deutlich zeigt: es gibt dort eine Bewegung der Aktivistens, die mit ihren Sympathien auf der Seite Deutschlands steht und vor allem auf die russische Gefahr hinweist. Wir wollen heute darauf verzielen, auf die Verhältnisse in unserer skandinavischen Bruderpartei und auf die „Gründe“, die für den von Vorstand erklärten Ausschluß dreier hervorragender Mitglieder geltend gemacht wurden, einzugehen; vielleicht wird der Urteilspruch vom Parteitag wieder aufgehoben. Dagegen erscheint es angebracht, die der aktivistischen Bewegung zugrunde liegenden Umstände kurz zu schildern. Wir tun das an der Hand eines in der „Internationalen Korrespondenz“ erschienenen Aufsatzes von einem genauen Kenner der skandinavischen Verhältnisse.

Er weist darauf hin, daß Schweden und auch Norwegen im Laufe der kommenden Zeiten nur von einer Seite ernsthafter Bedrohung ausgesetzt sind, nämlich von Rußland. Rußland steht bisher nur an vier Stellen mit dem Meer in unmittelbarer oder ungenügender Verbindung: in der Ostsee, im nördlichen Eismeer, im Schwarzen Meer und im Stillen Ozean. Seine Ostseehäfen können aber durch die Sperrung der beiden Belte und des Sundes jederzeit unzugänglich gemacht werden, seine Häfen am Schwarzen Meer sind ohne die freie Durchfahrt durch die Dardanellen halb wertlos, Archangelsk ist 200 Tage im Jahre zugefroren und Wladivostok liegt 12 000 Kilometer vom Kernpunkt des europäischen Rußlands entfernt. Niemals hat Rußland diese Abhängigkeit schmerzlicher empfunden als jetzt. Vom deutschen Standpunkt aus müssen wir diesen Zustand der Dinge geradezu als ein Gefährdend des Schicksals ansehen. Der Sund und die Belte werden durch die neutralen Staaten Schweden und Dänemark sowie durch die deutsche Flotte unter dauernder Beobachtung gehalten; die Dardanellen stehen trotz des Ansturms der Engländer und Franzosen unter der unerlöschlichen Obhut der mit uns verbündeten Türken; der Hafen von Archangelsk ist bereits zugefroren; nur noch über Wladivostok und über die unendlich lange sibirische Eisenbahn kann Rußland ohne Vermittlung mit der Außenwelt verkehren. Wäre es anders, wäre das russische Heer dauernd mit Munition und mit Ausrüstungsgegenständen von der europäischen Seite aus versorgt worden, hätte das Rarenreich seine ungeheuren Getreidevorräte von zwei Ernten in der gewohnten Weise auf den Weltmarkt werfen können, wäre infolgedessen die militärische und finanzielle Zerrüttung des riesigen Reiches hintangehalten worden — wer weiß, ob wir Deutschen den Ansturm der Moskowiter abzuwehren imstande gewesen wären! Vielleicht ständen dann die Russen heute an der Oder, vielleicht wäre Österreich-Ungarns Schicksal längst besiegelt, die ganze Balkanhalbinsel fest in der Hand der russischen „Ketter“.

Wenn sich schon uns Deutschen die Wichtigkeit einer dauernden Verbindung Rußlands mit dem freien Meer so überwältigend aufdrängt, um wieviel deutlicher und unmittelbarer müssen die Russen das empfinden! Sie sind sich auch, soweit sie überhaupt politisch denken, ohne jede Ausnahme klar darüber, daß ihre militärische und finanzielle Lage nur durch radikale Besserung erföhren kann, wenn sie irgendwo den ihnen verbündeten Westmächten die Hand reichen können. Dabei ihr ungestüme, durch Eingangs religiöser Momente bis zur fixen Idee gesteigerte Drang nach dem Besitz von Konstantinopel, der als wichtigstes Kriegsziel nicht nur von den Ministern und Duma-

Abgeordneten fast aller Schattierungen geteilt, sondern vom ganzen Volk tiefinnerlich gefühlsmäßig erstrebt wird. Dieser Drang nach Konstantinopel wird auch nach einer russischen Niederlage in diesem Kriege nicht ausgelöscht werden. Er hat zweihundert Jahre lang die Richtung der russischen Politik bestimmt und wird noch Generationen überdauern, wenn er überhaupt jemals verschwinden wird.

Aber die sehr klugen und berechnenden russischen Staatsmänner, die gewohnt sind, in Erdteilen und Jahrhunderten zu denken, und immer bereit waren, eine Idee zu vertagen, wenn sich unüberwindliche Hindernisse ihrer Verwirklichung zeitweise entgegenstellten, haben mehr als einmal erkennen lassen, daß sie den materiellen Wert von Konstantinopel nicht überschätzen. Die Dardanellen führen immer erst ins Mittelmeer, dessen beide Ausgänge bisher noch fest in den Händen Englands, der einzigen wirklichen „Weltmacht“ neben Rußland, ruhen. Das Ziel des russischen Anschlusses an das Weltmeer ist auch durch die Eroberung Konstantinopels nicht unmittelbar zu erreichen. Der immerhin denkbare Ausgang über Persien nach dem Indischen Ozean müßte erst noch in schweren Kämpfen eröffnet werden, und kann auch dann wirtschaftlich nur für die südöstlichen, zum großen Teil noch gar nicht erschlossenen Gebiete von Bedeutung werden. Dagegen laden an der ozeanischen Küste von Norwegen unvergleichliche Gele genheiten. Unter dem Einfluß des Golfstroms, der die Küste der skandinavischen Halbinsel bespült, bleiben die Häfen von Narvik am Ofoten-Fjord und Tromsø das ganze Jahr hindurch eisfrei. Von der heutigen russischen Grenze bis zum Atlantischen Ozean ist es an der schmälsten Stelle ein über 400 Meilen langes Gebiet fließender Weg von nicht mehr als ein paar Duzend Kilometern! Diese dünne Sperre, heute in der Hand schwacher neutraler Staaten, trennt Rußland von allem, was es braucht, um der erträumten Welt Herrschaft nahe zu kommen! Wenn es jetzt diese Sperre nicht durchbricht, so ganz gewiß nicht aus Gewissensbedenken wegen der Rechte der neutralen Staaten. Rußland würde sich mit derselben Gemütsruhe über die Rechte Schwedens und Norwegens hinwegsetzen, wie jetzt England und Frankreich die demütigen Griedenlands in Saloniki mit Füßen treten. Nein, es schreckt vor dem Wagnis zurück, weil es das dann unermessliche Eingreifen Schwedens, die Entfesselung eines Aufstandes in Finnland fürchtet. Es ist heute nicht stark genug, um dieser Kräfte Herr zu werden. Heute! Aber morgen wird es stark genug sein. Schon ist die Russifizierung Finnlands seit Jahren zielbewußt betrieben. Schon sind die strategischen Bahnen durch ganz Finnland gezogen, die Atlantischen Inseln entgegen flaren Bestrebungen befestigt und andere weitaussehende Vorbereitungen getroffen worden, um eines Tages Schweden und Norwegen vor die Schicksalsfrage des sicheren Unterganges in einem vom Jam gebrochenen Kriege oder der ruhmlosen Unterwerfung unter die Jarenherrschaft zu stellen. Das ist es, was manche Schweden vor Augen haben, wenn sie in dieser Zeit großer europäischer Veränderungen einer Auseinandersetzung mit Rußland das Wort reden.

Dagegen könnte eingewendet werden, daß die Möglichkeit einer durchaus friedlichen Auseinandersetzung bestehe und daß es Schweden wie Norwegen auf die Ueberlassung eines für den jetzigen Besitzer nicht übermäßig wichtigen Sagens und eines die Straße zu diesem bildenden Landstreifens in ziemlich unwirklcher Gegend nicht ankommen könne. Aber Rußland würde und könnte sich mit einem „Korridor“ zum Atlantischen Meer nicht begnügen. Es kann nicht einen einzelnen Fjord an der Westküste von Skandinavien in Besitz nehmen, weil es dann auf Gnade und Ungnade England ausgeliefert bliebe. Einen Hafen, einen Fjord, eine Inselgruppe kann England mit seiner gewaltigen Flotte selbst dann sperren, wenn Rußland den neuen Besitz zu einem starken Stützpunkt für seine Seestreitkräfte ausbauen würde. Einen gesicherten Zugang zum Atlantischen Ozean kann Rußland nur dann haben, wenn es ganz Schweden und ganz Norwegen kontrolliert. Mit der Freiheit der skandinavischen Bälter ist es an dem Tage vorbei, wo Rußland an die Atlantik vorzurücken Ernst macht. Es geht dann nicht um einen schmalen Landstreifen, über den man sich vielleicht verständigen könnte, nein, um das Ganze des nationalen Lebens.

Die den Schweden und Norwegern drohende Gefahr der Unterwerfung unter russische Oberherrschaft, die für die eigenartige skandinavische, der Menschheit so unendlich wertvolle Kultur den sicheren Untergang bedeuten würde, kann für menschlich absehbare Zeit nur abgemindert werden, wenn es in diesem Kriege gelingt, die russische Macht auf lange hinaus zu brechen und die Ziele der russischen Ausdehnungspolitik wieder nach Osten zu legen. Das ist der Gedanke, der sich besonders in Schweden in vielen Köpfen

festgesetzt hat und der seinen schärfsten, aber folgerichtigen Ausdruck findet in der aktivistischen Bewegung, die auf eine Stellungnahme Schwedens gegen Rußland abzielt.

Dabei handelt es sich keineswegs um Eroberungspläne. Die Idee, Finnland wieder zu dem zu machen, was es einst war, zu einer schwedischen Provinz, hat wohl nur ganz vereinzelte Anhänger. Wohl aber wird die Wichtigkeit eines selbständigen finnischen Staates betont, der mindestens eine „neutrale Zone“ zwischen dem eigentlichen Rußland und Skandinavien bilden würde. Die Hauptsache bleibt aber immer die Sicherung Skandinaviens für die Zukunft.

Welchen Einfluß die Aktivistens ausüben und in welchem Maße sie das Volk hinter sich haben, ist schwer zu sagen. Aber daß im Lauf des Weltkrieges, in dessen erster Zeit aus den meisten neutralen Ländern nur das Echo der englischen Anklagen gegen die „Sünder“ vernehmbar war, sich im germanischen Norden eine Bewegung zeigt, die nach anderer Richtung geht, ist an sich schon erfreulich. Denn es zeigt, daß der Phrasennebel, der vom Inselreich aus sich verbreitete, zu weichen beginnt.

Für uns handelt es sich dabei gar nicht um die Hoffnung oder Erwartung eines kriegerischen Eingreifens Schwedens. Zum Unterschied von manchen aus Kriegsministerialismus gekommenen Sozialisten West-, Süd- und Osteuropas (letztere im Westen domizilisiert) sind wir der Ansicht, daß jede Aufhebung zum Kriege vertretlich ist und daß die Leute, die z. B. mithalfen, im italienischen Volk die Kriegsstimmung zu erzeugen und zu fördern, schwere Schuld auf sich geladen haben. Aber wir können es — als Sozialisten! — nur begrüßen, wenn in den einzelnen Ländern nicht mehr die „abgehakten Kinderhände“, die der deutsche Soldat im Tornister mit sich trägt, die politische Diskussion beherrschen, sondern die Interessen des eigenen Volkes, der eigenen Wirtschaftsgemeinschaft und ihre Zukunft. Das aber ist in Skandinavien der Fall, und die aktivistische Bewegung in Schweden zeigt es besonders deutlich.

Sie mit ein paar Worten abzutun, ist wirklich nicht angebracht. Vielmehr haben wir alle Ursache, uns zu bemühen, sie verstehen zu lernen, und darum erschien uns die Darlegung ihres Gedankenganges geboten.

Landwirtschaftliche und Arbeiterorganisationen während des Krieges.

Das „Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften“ befaßt sich in seiner neuesten Nummer (23) abermals mit der Wirksamkeit der landwirtschaftlichen Organisationen bei der Lebensmittelversorgung während des Krieges. Schon zu Anfang des Jahres, so schreibt das Blatt, habe es die Ueberzeugung ausgesprochen, „daß die landwirtschaftlichen Organisationen diese Prüfung (Unterordnung des Sonder- unter das Allgemein-Interesse) großenteils nicht bestanden haben.“ Dann heißt es weiter:

„Das Verhalten ihrer Mitglieder hat sie gerichtet, indem diese durchwegs rücksichtslos ihr Interesse in den Vordergrund gestellt und es abgelehnt haben, das Allgemeininteresse herzugeben zu lassen. Und das zu einer Zeit, wo diese Rücksichtnahme auf das Allgemeininteresse eine Lebensfrage für unser Vaterland war. Wir hoffen, daß ein derartiger Vorwurf die landwirtschaftlichen Organisationen nicht allgemein, auch nicht allein und ausschließlich trifft; daß aber sie versagten, was von allergrößter Tragweite, weil auf die Landwirtschaft während der Kriegszeit im Innern des Landes alles ankam. Gegen unsere Ausführungen haben landwirtschaftliche Organe in entschuldigender Weise Front gemacht.“

Heute nun liegt die Sache so, daß wohl kein Mensch mehr die Partei der landwirtschaftlichen Organisationen zu ergreifen bereit ist. Letztere haben sich dem auch wohl nicht umsonst in letzter Stunde öffentlich an ihre Mitglieder gewandt, um sie zur Bereitstellung von Kartoffeln zu veranlassen. Doch liegt der stärkste Beweis dafür, daß ihre Politik versagt hat und daß wir von unserer Charakterisierung, die wir gewiß nicht aus bloßer Lust an der Kritik ausübten, kein Wort zurückzunehmen brauchen. Ueberhaupt haben einzelne landwirtschaftliche Organisationen in unwachsenden Augenblicken selbst so viel von ihren Anschauungen verkauften lassen, daß allein dadurch schon unsere Auffassung bestätigt wurde, wenn selbst das Verhalten der Mitglieder nicht so ersprechend deutlich redete.“

Dabei habe „kein Stand von der Allgemeinheit eine derartige Unterstützung gehabt wie der landwirtschaftliche“; aber die Ruhezurückwendung, nimmere auch auf die Allgemeininteressen Rücksicht zu nehmen, und in einer so hochkritischen Zeit den eigenen Vorteil zurückzustellen, lehne man ab in dem Hochgefühl, für die Allgemeinheit unentbehrlich zu sein.

te 6.
2 G
kete
arton
schen-
Porto,
asche
ta.
QA
fig.
nt
fig.
C-
mitt
und
fig.
fig.
h & C
ppentwagen
Stod, rechts
Badischen
notierte
arf
rollette.
hungen
e à 1 Mt.,
ohltätigkeit
ensionale
sfürsorge-
Mehr em-
Bölg
6. Rathaus
8457
iffen
kauf jedes
8286
ger
n 835.
ster
an?
beitung-
an das
tbad.
ne.
vormittags 9
owie freitags
ittags.
mittags 8 bis
1 Uhr, freitags
nachmittags
1 Uhr.
7919
pferde
8458
lich
etrieb.
n 3319.

Im Gegensatz dazu hätten die Gewerkschaften der deutschen Arbeiter „vom Augenblick des Krieges an jede Verhinderung, die Not zu ihren Gunsten auf Kosten der Allgemeinheit und unter Gefährdung höchster Interessen auszunutzen, entschieden zurückgewiesen.“
Das sind bittere Bitten, wir bezweifeln indessen, daß sie die erhoffte Wirkung haben. Der agrarische Egoismus ist jahrzehntelang künstlich großgezogen worden und es wird deshalb schwere Arbeit kosten, ihn zu überwinden.

Sazonoff der Christliche.

Der russische Minister des Aeußern, dessen Sturz die mitteleuropäische Sensationspresse schon vor Wochen gemeldet hat, der aber immer noch in Amt und Würden ist, hat einem Vertreter der „Morningpost“ einen längeren Vortrag gehalten. Gedämpfter Trommelklang ertönt aus den Worten Sazonoffs. Er versichert, daß die angebliche deutsche Spekulation auf russisch-englische Gegenstände in Ostien falsch und auf ewig zur Ausichtslosigkeit verurteilt sei, während er natürlich genau weiß, daß der nach Nordwesten (Ditsee) und Südwesten (Türkei) gehemmte russische Ausdehnungsdrang seinen Weg nach Indien konsequenter weiterverfolgen wird, so wie ihm nur Erfolge zu blühen scheinen.

Dann faßelt der Vertreter des gewalttätigen Regimes der Welt von der Heiligkeit internationaler Verträge und schließlich schwingt sich der Minister des bluttriefenden Parisismus, der jetzt die nach Sibirien verdrängten Dumaoligarchen verhungern läßt, sogar zum Verteidiger des Christentums und der Rechtsordnung auf, die beide von dem „unchristlichen“ und „zerlegenden“ Deutschland bedroht seien.

So ungerecht darf nicht einmal ein Sandlanger des Jaren sein. Deutschland — unchristlich, Deutschland — zerlegend: fast ist's, als hörte man den Bannfluch der europäischen Reaktion gegen die französische Revolution und Napoleon I. Deutschland, in dem großen Parteien das Christentum zum Programm geworden ist, wo große Zeitungen täglich Christentum predigen, wo weltberühmte Männer ihren frommen Glauben offen bekennen, nennt Herr Sazonoff unchristlich — und das Reich, in dessen innerer Politik der Kampf gegen das, was man Zerklebung nannte, den Hauptinhalt ausmachte — zerlegend. Man kann nur annehmen, daß der zarische Minister das Vordringen des deutschen Kapitals und der deutschen Industrie unter „Deutschland“ verstanden hat — das Kapital hat aber nur einmal mit der Religion nichts zu tun und wenn es zerlegt, so baut es auch wieder auf; in Russland genau so wie anderswo. Zu dem Hort des Rechts und des Christentums, Russland, sollen sich das verweltlichte, entchristlichte Frankreich und das Mosaische Land der See- und Luft, England, gesellen — zu einem neuen Dreieck der höheren christlichen Moral.

Es muß recht schmerzhaft um Russlands Argumente, wenn es die ihm allerdings schlecht liegende Rolle des Sklavenbefreiers mit der des Welt-Hopfen vertauscht. Fast möchte man dem so christlich gewordenen Herrn Sazonoff die Anregung geben, aus dem Berliner Gesundheitsprozeß die Lehre zu ziehen, daß von geschäftlich-tüchtigen Vertretern der „christlichen Wissenschaft“ Gesundheitsbeten zu lassen. Aber das hieße vergessen, daß in dem so christlichen Russland des Sazonoff alle nichtorthodoxen christlichen Bekenntnisse als Irreligionen gelten und gelegentlich echt russisch behandelt werden!

Zwei Tatsachen.

Am Sonntag wurde feierlich die Warschauer Universität eröffnet. Man hat nicht etwa einen durch den Krieg unterbrochenen Hochschulbetrieb wieder eröffnet — nein, ein Neues ist geworden, denn während Russland seinen lieben Polen mit der russischen Beamten-schaft (alle Stellen mit über 800 Rubel Gehalt mußten mit Russen besetzt werden) mit der russischen Polizei und den wackeren Kosaken auch ein völlig berrücktes Schulwesen bis hinauf zur Universität aufgezogen hatte, ist nun eine polnische Universität in der alten polnischen Hauptstadt entstanden. Die deutsche Vorkursur hat sogar einer Warschauer Zeitung gestattet, die Errichtung der Universität als ein Zeichen dessen zu begrüßen, daß niemand daran denke, Polen zu germanisieren.

Gleichzeitig mit dieser Kunde kommt aus Petersburg eine Botenschaft, der gegenüber uns der Glaube nicht zu fehlen braucht:

„Der russische Minister des Innern, Chwoftow, ließ eine Sammlung aller gegen die Polen bestehenden Ausnahmestimmungen vornehmen, um sie einer genaueren Prüfung zu unterziehen. Diese Ausnahmestimmungen fallen in zwei Bände. Chwoftow erklärte, er könne jetzt nur diejenigen Bestimmungen rückgängig machen, die dem Worte und dem Geiste nach gegen die russischen Gesetze verstoßen. Eine Prüfung der zu Recht bestehenden Ausnahmestimmungen müßte bis nach dem Friedensschluß verschoben werden.“

Wir stellen keineswegs ein neues deutsches Kriegsziel auf, wenn wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Reformen des Herrn Chwoftow keine Gelegenheit finden werden, sich auf das Land zwischen der Weichsel und dem Bug zu erstrecken.

Hervé's Hoffnung.

Auf der gleichen Linie, wie die neueste offizielle Kundgebung der französischen Partei betrug sich das Echo, das auf die unbedingten befeindlich-bemerkten — Gerüchte von deutschen Friedenshemmungen in Spanien, Holland, beim Papst usw. aus Gustav Hervé's „Guerre Sociale“ erklingt. Genosse Hervé meint, dieses Mal habe eine Reihe von Indizien bewiesen, daß der deutsche Drang zum Frieden ernstere Grundlagen hatte, und fährt dann fort:

„Die Deutschen würden sehr zufrieden sein, wenn sie den Frieden erhalten würden, solange sie noch Belgien, den Nordosten Frankreichs, Rußland-Polen und Serbien unter ihrer Fuchtel haben. Ich wecke, daß die Deutschen ohne Erfolg fortziehen. Unsere Truppen haben eine immer enger werdende Verbindung mit den feindlichen Abteilungen hergestellt, die im Gebiete von Brüssel operieren. — Von den Dardanellen ist in dem Zeitraum vom 1. bis 15. November kein wichtiges Ereignis zu melden. Demno-

Sie haben nämlich endlich eingesehen, daß sie verloren sind. In Deutschland selbst begannen die Lebensmittel selten zu werden, man tröstet sich aber damit, in Konstantinopel Menschen und Material genug zu finden. Die Wahrheit aber ist und sie wissen es auch selbst, daß sie weder das eine, noch das andere finden werden oder nur wenig. Der Triumphzug in Konstantinopel wird die Stimmung nur für einige Tage heben, und Triumph ist als Maßregel sehr unbedeutend. Wohl sind die Alliierten langsam. Es fehlt ihnen noch das Zentralorgan, das ihre Bewegung regulieren sollte. Sie sind noch weit davon entfernt und sie haben bis heute eigentlich wenig Beifried bewiesen. Aber wenn die Russen da unten in Mesopotamien oder Odesa ihre Vorbereitungen beendet haben werden und die Italiener in Serbien durch Montenegro hindurch einströmen werden, und wenn es in der Gegend von Saloniki 500 000 Franzosen und Engländer gibt, dann wird der Tag gekommen sein, an welchem auch Rumänen und Griechen ihre Entschlüsse fassen werden, und indem die Deutschen diese Stunde der Abrechnung kommen fühlen, berückt es die deutsche Regierung, die Bahn für einen ehrenvollen Frieden zu schaffen. Für was für Diktatorien hält denn aber eigentlich Deutschland die Regierungen und die Völker der Alliierten?“

Hervé ist längst reif für die Kaltwasserbehandlung. Es hätte dieses neuen Beweises dafür längst nicht mehr bedurft.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

Großes Hauptquartier, 16. Nov. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Drei Versuche der Franzosen, uns den am 14. November nordöstlich von Ecurie genommenen Graben wieder zu entreißen, scheiterten.

Auf der übrigen Front außer Artillerie- und Minenkämpfen an verschiedenen Stellen nichts Wesentliches. Die vielsache Beschichtung von Lens durch die feindliche Artillerie hat in dem Zeitraum vom 22. Oktober bis 12. November 33 Tote und 55 Verwundete an Opfern unter den Einwohnern gefordert. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist auf der ganzen Front unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im rüstigen Fortschreiten. Es sind gestern über 1000 Serben gefangen genommen, 2 Maschinengewehre und 3 Geschütze erbeutet worden.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 16. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird veröffentlicht, 16. November:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei Caracda an der montenegrinischen Grenze Geplänkel. — Auf dem serbischen Schauplatz schreitet die Verfolgung überall vorwärts. Österreichisch-ungarische Truppen gewannen die Gegend von Uvac, die Gegend von Planina und die Höhen von Jovar.

Eine deutsche Kolonne des Generals v. Koenig nahm, beiderseits der von Krassovo nach Novi Bazar führenden Straße vorrückend, Ntze in Besitz. Die weiter östlich vordringenden österreichisch-ungarischen Kräfte überschritten bei Babica die Straße Raska-Kurzumija und ertrümpften die serbischen Verschanzungen auf dem Berge Lugal (östlich von Babica), wobei die Besatzung 30 Offiziere, 110 Mann und ein Maschinengewehr in unsere Hand fiel.

Deutsche und bulgarische Divisionen nähern sich von Nord und Ost dem Straßennotenpunkt Kurzumija. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Bericht.

W.B. Paris, 16. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: In Artois im Ardennen dauert Gewehrfeuer und Handgranatenkämpfe ohne Unterbrechung die Nacht hindurch an. Es bestätigt sich, daß die Verluste des Feindes im Laufe des Kampfes am 14. November sehr hoch waren. In der Champagne griffen die Deutschen mit Handgranaten die vor unseren Horsposten am Dohur-Hügel errichteten Sperren an. Sie wurden zurückgeworfen. Im Nordsee nördlich von Flerch geschloß eine durch sehr starkes Feuer unserer Schützengrabens-Schützengruppen begleitete Explosion einer unserer Minen die feindlichen Anlagen und Sapparatorten.

Orient-Armee. Am 12. November rüdten wir nördlich von Marboto in der Richtung Kofarimo vor. Die Bulgaren griffen heftig auf der ganzen Front am linken Gerna-Ufer an. Sie wurden mit schweren Verlusten zurückgeworfen.

Paris, 16. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern 11 Uhr. Im Artois dauerte der Artilleriekampf eine Anstaltszeit an. Nach dem Kampf vom 14. November im Laubrinth zählten wir vor unseren Schützengräben 219 tote Feinde. Wir beschossen die im Waldhof Nthe, im Gebiete von Coiffon. In der Umgebung von Verch au Bac, sowie in der Argonne nahmen die Artilleriekämpfe einen schärferen Charakter an. Unsere Batterien führten zwischen den Argonnen und der Maas gegen die deutschen Kräfte nordwestlich von Beignicourt und im Woivre-Gebiet gegen die eine feindliche Minengruppe nördlich von Butte Tazure und Regnemille ein Konzentrationsschloß an, dessen Wirksamkeit festgestellt wurde.

Belgischer Bericht. Zeitweiliger Artilleriekampf an der ganzen Front, besonders von Unio-Ferme bis Noobeserte, Echobete, Stuybenskerke, Veltinburg, Coesterke, Noobshoote und Merden. Der der Orient-Armee zeitweiliges Geschützfeuer im Gebiete von Marboto und bei Kofarimo. Am 13. November ertrümpfte sich eine heftige Tätigkeit auf dem linken Ufer der Gerna, wo die Bulgaren ihre Angriffe ohne Erfolg fortsetzten. Unsere Truppen haben eine immer enger werdende Verbindung mit den feindlichen Abteilungen hergestellt, die im Gebiete von Brüssel operieren. — Von den Dardanellen ist in dem Zeitraum vom 1. bis 15. November kein wichtiges Ereignis zu melden. Demno-

lige Tätigkeit der türkischen Infanterie und Artillerie. Auf beiden Seiten wird die Front durch Nebenanlagen zur Vertiefung verläßt und der Kampf mit Minen fortgesetzt. An einigen Stellen haben wir unsere Horsposten bis zur Fühlung mit den türkischen Schützengräben herangebracht, deren Arbeiter wir befeindern.

Operationen zur See. Die militärischen Anlagen auf Gallipoli sind durch englische Monitore beschossen worden. (Anmerkung der Redaktion: Wie weit die Versuche zur Beschichtung kamen, zeigen die amtlichen türkischen Berichte.)

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der russische Bericht.

Petersburg, 16. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlicher russischer Bericht vom 15. November: An der Front von Riga nördlich des Ranganersee, warfen wir die Deutschen von neuem fünf bis sechs Meile zurück. In der Gegend der Insel Dolen in der Düna, oberhalb Riga (8 km südöstlich) Vorpostenkämpfe. In der Gegend von Friedrichstadt und Jakobstadt an der Düna herrschte Ruhe. Bei Jlast gelang es unsern Truppen, an mehreren Stellen über die Trabischindernisse zu kommen und sich in Besitz eines Teils des Hochlandes zu setzen. Das Dorf Densmait wurde von schwerer deutscher Artillerie beschossen. Auf der weiteren Front bis zum Pripiet herrschte Ruhe. Nördlich und westlich Chortorski beschloß während des 18. November schwere deutsche Artillerie einige Abschnitte unserer Stellung. Am Abend dieses Tages ging der Feind östlich des Dorfes Bodgare vor. Der Kampf an den Gehirgübergängen dauert an. Auf der weiter südlichen Front in Galizien herrschte Ruhe. — Während des vergangenen Monats machten unsere Truppen an der Westfront von Deutschen und Oesterreichern 674 Offiziere und 40 200 Soldaten zu Gefangenen, erbeuteten 21 Kanonen, 118 Maschinengewehre, 18 Minenwerfer und 3 Schützengewehre.

Der Krieg mit Italien.

Oesterreichischer Bericht.

Der Nordabschnitt der Hochfläche von Oberes war auch gestern der Schauplatz hartnäckigen Ringens. Um die Stellungen beiderseits des Monte San Michele wird Tag und Nacht gekämpft. Am Nordhange dieses Berges brachen die Italiener wiederholt in unsere Linien ein. In den Abendstunden gelang es jedoch, den Feind fast völlig zu vertreiben. Auch die Kämpfe am Monte San Martins dauern fort. Vor dem Gärzer Brückenkopf wurde ein gegenseitiger Angriff auf die Podgora-Söhe abgewiesen.

Der italienische Bericht.

Rom, 16. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Heeresbericht. Im Vedrette griff der Gegner nach der im gestrigen Bericht gemeldeten ausdauernden Artillerievorbereitung, hartnäckig unsere Stellungen nördlich des Vesucobekens an. Die am 18. November abgewiesenen Angriffe wiederholten sich am 14. November mit großer Heftigkeit, wurden aber gleichfalls abgewiesen. Auf dem Karst wurde gestern die Aktion fortgesetzt. Den ganzen Tag über richtete die feindliche Artillerie ein heftiges ununterbrochenes Feuer aus Geschützen aller Art gegen die Verschanzung „Alle Fratze“, um unsere Infanterie zu vertreiben. Die unerschütterlichen Gardes-Brigade Saffari widerstanden jedoch beharrlich in den eroberten Stellungen und erbeuteten mit bewundernswertem Angriffssinn eine bedeutende Verschanzung, genannt „dei Nagli“. Sie nahmen dem Feinde 278 Gefangene, darunter 11 Offiziere, ab.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarische Siege über Franzosen und Serben.

Sofia, 16. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 14. November: Die Operationen entwickelten sich auf der ganzen Front günstig für unsere Truppen. Bei Pruzlupje erbeuteten unsere Truppen 480 Riflen Artilleriemunition und 220 Stücken Infanteriemunition, sowie 12 mit Kriegsmaterial beladene Karren und einen Pionierpark mit 10 Pionieren. Unser Gegenangriff am westlichen Karasch-Ufer südlich Welles erzielte damit, daß die Franzosen vollkommen auf das östliche Ufer dieses Flusses zurückgeworfen wurden. Dort nahmen unsere Truppen in einem heftigen Ansturm unter dem Gesänge des Liedes: „Schäume Maritza“ die mächtig befestigten Stellungen der Franzosen.

Amtlicher Bericht vom 13. November: Nach dem Falle von Nisch hatten die Serben sich das linke Morawa-Ufer zurückgezogen und alle vorhandenen Weiden zerstört. Hier hat der Fluß eine Breite von 150—200 Meter und eine Tiefe von 1—3 Meter. Die Serben demühten sich, gestützt auf befestigte Plätze, mit schwerer Artillerie versehen, durch mit bedeutenden Streitkräften ausgeführte erlittene Gegenangriffe unsere Truppen daran zu verhindern, den Fluß zu überqueren. König Peter wohnte diesen Kämpfen bei. Im Laufe der letzten Tage brachen unsere Truppen den bergseitigen Widerstand der Serben und gingen endgültig auf das linke Ufer des Flusses über. Heute rüdten unsere Truppen in Pruzlupje ein. Sie erbeuteten dort 6 12 Jentimeter-Mörser, 19 mit Artilleriegranaten beladene Karren und machten 7000 Gefangene. Auf dem Hofhof von Geocje erbeuteten sie 150 Waggons. Das erste serbische Landwehr-Regiment neunterte und tötete seinen Befehlshaber, den Oberst Prebischewitsch, einen hauptsächlichsten Anführer des Komplexes zur Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand. Das Regiment gestreute sich in die umliegenden Dörfer.

In der Nacht zum 13. November verdrängten die Franzosen unsere Stellungen am Wardarflusse anzugewiesen. Unsere Truppen machten einen kräftigen Gegenangriff und warfen sie auf das rechte Ufer der Korosin zurück. Gleichzeitig erbeuteten sie 2 Maschinengewehre mit Verspannung und 3 Gebirgsgeschütze, sie nahmen 50 Mann gefangen, darunter 3 Offiziere.

Der Umschwung in Rumänien.

Berlin, 16. Nov. Die Unterhandlungen der Entente mit Rumänien dauern, dem „Niesch“ zufolge, fort. In wohlunterrichteten Kreisen ist man jedoch davon überzeugt, daß diese Unterhandlungen zu keinem positiven Ergebnis führen werden, daß sich also Rumänien der Entente nicht anschließen, sondern neutral verbleiben werde. Aus Bukarest kommen Berichte der Wirschenjia Wiedomosti, in denen gesagt wird, die Führer der Opposition hätten in letzter Zeit mit ihrer Propaganda aufgegeben, auch gebe es keine russischen und bulgarischen Manifestationen mehr. Das ist

Aus dem Lande.

Durlach.

Anstellungsvertrag des Bürgermeisters. Auf nächsten Freitag abend 7 Uhr ist der Bürgerausschuß zu einer Sitzung in den Rathssaal eingeladen, um Beschluß zu fassen über den Anstellungsvertrag mit Bürgermeister Dr. Jerau.

Der Bürgermeister erhält bis auf weiteres ein Jahresgehalt von 6600 M. und für auswärtige Geschäfte die ordnungsgemäßen Gehaltszuschüsse. Zum Fulle der Dienstunfähigkeit oder der Nichtübernahme nach Ablauf der Gültigkeitsdauer des Bescheides vom 17. August 1914, die Übernahme der Gemeindefunktionen betreffend (nach diesem ist derselbe gewählt), steht dem Bürgermeister ein Anspruch auf lebenslängliches Ruhegehalt von jährlich 4000 M. zu.

Da dieser Vertrag im allgemeinen den Verträgen, den Beamten in ähnlichen Stellungen haben, entspricht, ist wohl anzunehmen, daß eine Gegenseitigkeit gegen denselben nicht vorhanden sein wird und dessen Annahme einstimmig erfolgt.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 17. November.

Heute abend Versammlung!

Wir laden an dieser Stelle nochmals auf die heute abend im „Auerhahn“ stattfindende Parteiversammlung mit Vortrag des Landtagsabgeordneten Kolb über „Kriegspolitische Rundschau“ aufmerksam.

Zum 70. Geburtstag Arthur v. Brauers. Am heutigen Tage vollendet Großhofmeister Dr. Arthur v. Brauer sein 70. Lebensjahr. In Karlsruhe geboren, trat Arthur v. Brauer im Jahre 1868 in den badiischen Staatsdienst ein und vier Jahre später in den Reichsdienst über.

Im Hofsaal fand gestern abend die erste Vorstellung des „Deutschen Theaters“ in Köln statt mit dem dreitägigen Schauspiel „Schumanns Kinder“ von Hans Sturm.

Vertrag. Im Kaufmännischen Verein wird heute Mittwoch abend halb 9 Uhr Herr Dr. Paul Mohrbach, Berlin, über das Thema: „Die Zukunft unseres Kolonialreiches“ sprechen.

Selbstmordversuch. Ein 23 Jahre altes Dienstmädchen aus Emmisshausen trank gestern nachmittags in einem Hause der Mittelmeerküste aus Liebeskummer eine giftige Flüssigkeit in der Absicht, sich das Leben zu nehmen.

Die neue Oper „Richardis“ des Münchener Komponisten b. Waltershausen wird nicht allein in der hiesigen Presse, sondern auch in zahlreichen badiischen und außerbadiischen Blättern sehr anerkennend besprochen.

Wegen Erkrankung von Josef Schäffel wurde gestern Dienstag nicht „Richardis“, sondern „Die Entführung aus dem Serail“ aufgeführt. Die erste Wiederholung von Waltershausens „Richardis“ findet am Freitag, 19. November (G. 19) statt.

In der Erstaufführung des Dramas „Karinka von Ozealand“ von Franz Dillberg, die am Donnerstag, 18. November, stattfand, wird Frau Olga Vajor die Titelrolle darstellen. In den Hauptrollen sind außerdem beschäftigt die Damen: Droscher, Helm und Pix und die Herren: Baumbach, Göder, Kraus, Süßham, Müller, Paschen, Schindler.

Karlsruhe, 17. Nov. Die am letzten Sonntag im hiesigen Hoftheater unter dem Vorsitz des Generalintendanten Dr. Passermann tagende zweite Versammlung süddeutscher Bühnenleiter behandelte erneut die schwere, wirtschaftliche Lage der Theater, die zumal durch die weiteren Einschränkungen erschwert werde und die vor allem hinsichtlich des Mangels an geschultem technischem Personal an die Theaterleiter die schwersten Anforderungen stelle.

Letzte Nachrichten.

Ein mißglückter Werbemarsh in Australien.

Berlin, 17. Nov. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Eine einigermäßen komisch wirkende Werbemarsh aus Sydney berichtet über einen großen Rekrutierungsmarsh durch ganz Südwales, der am 11. Oktober anfang und am 12. November in Sydney endete.

Bekanntmachung.

Die Bekämpfung der Schnafenplage betreffend.

Nach § 1 der ortspolizeilichen Vorschrift vom 16. Februar 1911, die Bekämpfung der Schnafenplage betreffend, sind die Hauseigentümer oder deren Stellvertreter verpflichtet, die in den Kellern, Schuppen, Ställen und ähnlichen Räumlichkeiten überwinternden Schnafen durch Ausrücken der Räumlichkeiten mit einem geeigneten Räucherpulver oder durch Abkühlen der Wände und Decken, durch Bedecken mit feuchten Tüchern oder in sonstiger wirksamer Weise zu vernichten.

Die Stadtbekämpfung ist bereit, auf Ersuchen der verpflichteten Hauseigentümer die vorgeschriebenen Vernichtungsarbeiten durch geeignetes städtisches Personal vornehmen zu lassen. Es wird die durch Abstreifen der Kellerräume mit einer von der Reinigung zur Bekämpfung der Schnafenplage als wirksames Vernichtungsmittel erprobten, im übrigen völlig unschädlichen Flüssigkeit (Floria-Injektion) 1913) gebeten.

Die Anmeldung hat bis spätestens zum 15. Dezember d. J. mündlich, telefonisch oder schriftlich beim Gaumer 1 (Kaiser-Allee) während der üblichen Geschäftsstunden zu erfolgen.

Die Gebühren für das Abstreifen von 1 bis mit 6 Kellerräumen beträgt 1 M., bei mehr Kellerräumen 2 M. Mit den Arbeiten wird Mitte Dezember begonnen werden.

Die Gebühren werden durch die Gaswerkklasse erhoben. Die je aus zwei Mann bestehenden Arbeitskolonnen sind im Besitz von Legitimationen, die sie den Hauseigentümern gegen den Willkür auf Verlangen vorzuzeigen haben.

Karlsruhe, den 15. November 1915.

Das Bürgermeisteramt.

wurden 10 Meilen zurückgelegt und in jedem Dorf Rekrutierungsversuche veranstaltet. Als der Rekrutierungsmarsh einsetzte, zählten die Rekruten 30 Mann, als sie am 12. November in Sydney wieder anlangten, waren es im ganzen 263 Mann. Der „riesige Erfolg“ eines Monats großer Anstrengungen und einer ungeheurer Reise zur Verstärkung der britischen Streitkräfte!

Demobilisierung in Holland.

Haag, 17. Nov. Die Regierung hat angeordnet, daß die Mannschaften des Jahrganges 1908 der Landwehr vom 25. November an beurlaubt werden können.

Die Zuspitzung der Lage in Griechenland.

Rotterdam, 15. Nov. Wie sich „Daily Telegraph“ laut „D. L.“ aus Paris drahten läßt, beschloß die englische und französische Regierung, die zögernde Haltung Griechenlands nicht länger zu ertragen. Sie werden bei der Heinsten Handlung Griechenlands, die gegen die Interessen Englands und Frankreichs verstoßen sollte, mit der Ergreifung von Maßregeln der schärfsten Art antworten.

Ein englisches Flugzeug von Beduinen heruntergeschossen.

Konstantinopel, 17. Nov. Ein Telegramm aus Bagdad meldet, daß Beduinen ein englisches Flugzeug heruntergeschossen und die Insassen gefangen genommen haben. Das Flugzeug konnte ausgebeißert wieder in Dienst genommen werden.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kabel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Poststraße 24.

Arbeiter! Berücksichtigt bei Euren Einkünften die Inserenzen des „Volksfreund“.

Zahlungs-Aufforderung.

Am 1. November ds. J. ist zur Zahlung fällig: 1. Das 4. Viertel der Umlage für 1915 aus den Steuernwerten des Eigenkapitals, Betriebs- und Kapitalvermögens, sowie aus dem Einkommensteuertax.

2. Das 1. Drittel des Schulgelbes für 1915/16 für die Goetheschule, Humboldtschule, Fichteschule, Lessingschule, Oberrealschule, Realschule und das 2. Drittel des Schulgelbes für 1915/16 für die Handelsschule.

Ferner ist fällig auf 23. Oktober d. J. das Schulgelb für das 3. Vierteljahr für 1915/16 für die Bürger- und Mädchenschule und Knaben- und Mädchen-Vorschule.

Zahlungspflichtige, welche mit der Bezahlung ihrer Umlage oder ihres Schulgelbes noch im Rückstand sind, werden hiermit aufgefordert, ihre fällige Schuldigkeit bis spätestens 18. November d. J. anher zu entrichten.

Wird die Frist veräumt, so ist eine Veräußerungsgebühr zu entrichten, welche beträgt bei Schuldschulden bis zu einhundert Mark 3,- M., bis 200,- M. 10,- M., bis 500,- M. 20,- M., bis 1000,- M. 30,- M., bis 2000,- M. 40,- M., über 2000,- M. 50,- M.

Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß vorstehende Zahlungsaufforderung anstelle der seitherigen mündlichen Mahnung durch die Mahner tritt und daß im Nichtzahlungsfalle nach Ablauf der oben bezeichneten Frist gegen die säumigen Schuldner sofort Zwangsvollstreckung angeordnet werden dürfte.

Karlsruhe, den 2. November 1915.

Stadthauptkasse A.

Odeon-Haus. G. m. b. H. Karlsruhe I. B. Kaiserstr. 127. Beste, billigste u. realste Bezugs-Quelle v. Musikinstrumenten, all. Art. Sprechmaschinen Schallplatten.

Pfannkuch & Co. Feinstes Dresdener Christstollen. Frisch eingeführt. Feinste Dresdener Christstollen. per Stück 1.60. Dieselben werden fertig zum 8467.

Pfannkuch & Co. Feinstes Dresdener Christstollen. Frisch eingeführt. Feinste Dresdener Christstollen. per Stück 1.60. Dieselben werden fertig zum 8467.

Pfannkuch & Co. Feinstes Dresdener Christstollen. Frisch eingeführt. Feinste Dresdener Christstollen. per Stück 1.60. Dieselben werden fertig zum 8467.

Flechten-Krankheiten. aller Art heilt in kurzer Zeit. M. Papenthin, Halle a. S. Landwehrstraße 11. 8665. Probeforderung Nr. 2.-

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte. Einfach möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Kaiserstraße 34, part. Klavierstühle 46 vtr., ist ein gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Residenz-Theater Waldstrasse. Mittwoch bis einschl. Freitag. Authentische Berichte von den Kriegsschauplätzen. Auf der Schwelle des Todes. Dänischer Kunstfilm in drei Akten mit Rasmus Ottesen. Schauspiel auf dem Königlichen Theater in Kopenhagen.

Ein Kinderherz. Drama in einem Akt. Nach seinem Roman inszeniert von Walter Schmidthäslar. Ein verhängnisvolles Geburtstagsgeschenk. Humoreske. Bedingung, Heiraten! Humoreske. Stubenarrest. Humor. Militärischer Schiffsbrückenbau. Aktuell. 8447.

Die Wahrheit über die Singer-Nähmaschinen!



Nach den amtlichen Hamburger Waren-Einfuhrlisten kamen auf die Ordre Singer Co. in der Zeit vom 1. Januar 1914 bis 30. Juni 1914 aus England: 27 903 Risten Nähmaschinen, jede 3 Stück komplette Köpfe enthaltend, macht zusammen 83 709 Stück. Außerdem aber noch 5258 ganze komplette Maschinen mit Bestellen! Das sind Zahlen!

Ferner aus Amerika: 3198 Risten mit je 3 Köpfen, gleich 9594 Stück und 12 209 ganze komplette Maschinen! Das sind wieder Zahlen!

Aus dieser Masseneinfuhr engl.-amerikan. Nähmaschinen in nur einem halben Jahre kann man ersehen, welche Summen deutschen Geldes bisher in die Taschen der ausländischen Aktionäre des Singer-Co.-Trusts geflossen sind! und wie die deutsche Nähmaschinen-Industrie um diese Summe gekümmert wurde!

Aber man lese und staune: welche Geschäftspraktiken dieser Singertrust, welcher der Lieferant der Fabrik in Wittenberge ist, anwendet und zwar jetzt noch in dieser schweren Zeit durch Flugblätter:

Helfet den Deutschen nicht! Jeder für deutsche Waren ausgegebene Penny hilft dem Feinde. Singer-Nähmaschinen sind britisches Fabrikat! Ueber 18 000 Angestellte auf den britischen Inseln ernähren sich ausschließlich durch die Herstellung und den Verkauf unserer Nähmaschinen. Unterstützen Sie nur britische Industrien.

Also auch in dieser ersten Zeit scheut sich der Singer-Trust nicht, sein wahres Gesicht so grell zu beleuchten. Darum, jeder Deutsche muß es als Pflicht und Ehrenfache betrachten, in seinem Heim oder Werkstatt keine Singer-Nähmaschine mehr aufzustellen!

Die besten deutschen Fabrikate kauft **Georg Mappes, Karlsruhe**, Karlsruherstr. 20 man im Spezial-Geschäft bei **Niederlage von Pfaff-, Phönix- und Adler-Nähmaschinen.**



Schwere Arbeit

In der Fabrik bedingt oft einen Aufenthalt in schlechter Luft. Kleine Mehl- oder Staub-Teilchen setzen sich im Halse fest und führen zu Reiz-entzündungen oder Entzündungen.

Mühlbrot TABLETTEN

Schmeden angenehmen Mund und durstlöschend. Ihre wertvollen Bestandteile bewirken erhöhten Speichelfluss und somit eine natürliche Reinigung, die zugleich vor Infektionsgefahr schützt. Schachtel mit 400 Tabletten in allen Apotheken und Drogerien zu haben. — Warnung vor Nachahmern! — Verlangen Sie stets Mühlbrot.

Sozialdem. Verein Karlsruhe.
 Mittwoch den 17. November, abends 7/9 Uhr, findet im „Auerhahn“, Schützenstraße 58, eine **Partei-Versammlung** statt.
 Tages-Ordnung:
 1. Abrechnung vom II. Quartal 1915/16.
 2. Vortrag vom Genossen Kolb über: „Kriegspolitische Rundschau.“
 Wir laden hierzu unsere Mitglieder freundlichst ein und er-suchen um zahlreichen Besuch.
Der Vorstand.
 Mitgliedsbuch legitimiert.

Kräftige Hilfsarbeiter
 finden dauernde Arbeit bei **Dyckerhoff & Widmann** u. G. **Fabrik Mühlburg.**

Wir bringen angesammelte **Reste von Samt- u. Seidenstoffen** zu ganz billigen Preisen zum Verkauf.
 Günstige Einkaufsgelegenheit für **Blusen, Kleider, Mäntel, Kinderkleider, Knaben-Anzüge u. dergl.**
Mehle & Schlegel
 Kaiserstraße 124b, bei der Kaiser-Passage.

Im Gummiwaren-Haus
 44 Kaiserstrasse 44
 zwischen Adler- und Kronenstrasse erhalten Sie **Gummiabsätze, Gummisohlen** bester Ersatz für Leder (auf Wunsch wird auch besohlt) sowie sämtliche Gummiwaren, nur prima Qualität.
Gummisohlen, Damen von Mk. 1.20 an,
Herren von Mk. 1.45 an,
Gummiabsätze, Damen von 15 Pfg. an,
Herren von 35 Pfg. an.
 Schuhmacher und Wiederverkäufer hohen Rabatt.
Fahrrad-Mäntel, Taschenlampen, Batterien zu staunend billigen Preisen.
Filiale Kaiserstr. 122, Eingang Waldstr., gegenüber Residenztheater.

Palast-Theater
 II Herrenstrasse II.
Spielplan
 vom 17. bis einschl. 19. November 1915.
Auf schwankendem Grunde. Aus dem Leben einer Künstlerin. Grosses Drama in 3 Akt.
Auf vielfachen Wunsch: Mädels ran an die Front! Brillante Militärhumoreske in zwei Teilen. Fräulein **Lotte Neumann** in der Hauptrolle.
 Zu gefl. Besuche ladet ergebenst ein
 Die Direktion: **Friedr. Schulten.**

Welt-Kino METROPOL
 Kaiserstr. 133 Schillerstr. 22
 Erstaufführung.
Der 14. Gast. Ein lustiges Spiel in 2 Abteil.
Nelli, 2. Teil Roman eines Blumenmädchens.
Um einen Stern. Drama in 3 Abteilungen.

Wilhelmstr. 34, 1 Tr.
 neu eingetroffen **Eleg. Blüschpaletots** Mk. 3.200 an
 Kriessangehörige extra Rabatt.

Blei, Zink, Zinn, Kupfer, Messing und sonstige Allmetalle, höchst. Preise
 beschlagnahmefrei, kauft für Heereszwecke und zahlt die **M. Kleinberger, Karlsruhe** Schwanenstrasse 11 — Telephon 835.

Großes Wert sucht für bald tüchtige **Fräsermeister**
 Ausführliche Angebote er-bieten an **K. Saurider, Dresden 19** Wittenbergerstraße 70.

Sandjäger und **Salami für's Feld** empfiehlt auch an Wiederverkäufer **Wurstlerei H. Lang** Karlsruhe, Degenfeldstr. 1. Telephon 669.

Pfannkuch & Co. Haferflocken Pfund 80 Pfg.
Pfannkuch & Co. Aufseher Militärfreie Bewerber wollen ihre Angebote schriftlich an die Expedition d. Bl. unter Nr. 8414 einfinden.
Tüchtige Maurer und Bauarbeiter für dauernde Beschäftigung, sofort gesucht. Näheres Baubüro Süd-endstraße 24.

Daniel's Damen-Konfektionshaus
 Selten billige Damen-Mäntel. Ich hatte Gelegenheit große Rollen schwarze elegante Tuch-Mäntel in allen Größen, selbst für ganz starke Damen billig zu erwerben. Die Mäntel sind in Serien eingeteilt und die Preise mit Blaustrich auf jedem Stück vermerkt. Serie I Serie II Serie III Serie IV 1975 2475 2875 3275 Wert bedeutend höher. Um dem Andrang nachmittags vorzubeugen, gewährte ich trotz der auffallend billigen Preise auf Vormittags-Einkäufe **5% Rabatt.**
Wilhelmstr. 54, 1 Treppe.

Tafel-Aepfel 200 Zentner frisch eingetroffen, prima Lagerware, offeriere zum billigsten Tagespreis, von 10 Pfd. 1.40 an.
Pastorenbirn echte aufwärts, 15 S. das Pfd.
S. Kübler Jähringerstraße 34 (bei Feiler Schrempf).
Ausgekämmte Haare werden angekauft 7978 Friseurgeschäft Gartenstr. 10.

Pfannkuch & Co. Butter feinste dänische fertig gepackt zum **Feldversand** in Dosen von ca. brutto 290 Gramm Dose **Mk. 1.30**